

ling an dieser Unternehmung Theil (1147), die jedoch ohne Erfolg blieb <sup>1)</sup>. Bald kämpfte der jugendlich aufstrebende Fürst, nachdem er sich eben mit Clementia von Zähringen vermählt hatte, mit größerem Glücke, vor Allem gegen die Abotriten, unter denen schon länger Vicelin, von Holstein aus, als Bekehrer thätig war <sup>2)</sup>. Heinrich selbst soll zwar damals mehr darauf bedacht gewesen sein, dieselben tributbar zu machen, als für das Christenthum zu gewinnen <sup>3)</sup>; jedoch zeigte sich bald, daß er wenigstens mittels der Kirche seine Herrschaft über die Neubekehrten zu befestigen suchte. Er gewährte Vicelin den Beistand der weltlichen Macht, doch nur unter der Bedingung, daß derselbe die Investitur für das wiederhergestellte Bisthum Aldenburg aus seiner Hand empfing <sup>4)</sup>; — erst später erlangte er (von Friedrich I.) die Berechtigung, in den von ihm unter den Slaven gegründeten Bisthümern die Investitur statt des Kaisers zu ertheilen <sup>5)</sup>. Zu Erhöhung seiner Macht erlaubte sich Heinrich auch mancherlei Eigenmächtigkeiten und Gewaltthaten in den ihm unterworfenen deutschen Landen. Als das auf dem Gebiete seines Lehenmannes, des Grafen Adolf (II.) von Holstein, gelegene Lübeck unter friedlichen Verhältnissen mit dem Obotritenfürsten Nielot aufzublühen begann <sup>6)</sup>, forderte Heinrich die Beschränkung des dortigen Marktes zu Gunsten seiner Stadt Bardewiek; ließ auch, da Adolf jene verweigerte, dessen Salzquellen zu Oldesloe verschütten, weil sie dem Absatze der Lüneburger Sülze schädeten <sup>7)</sup>. Als sich aber endlich Graf Adolf zur Abtretung Lübeck's an den Herzog verstand, nahm dieser mit dem größten Eifer auf Hebung des wichtigen Handelsplatzes Bedacht; durch Unterhandlungen eröffnete er für Lübeck den Verkehr mit den Reichen des Nordens, errichtete dort eine Münz- und Zollstätte und verlieh den Bürgern große Rechte <sup>8)</sup>. Bald verlegte er auch das Bisthum von Aldenburg dahin <sup>9)</sup>, und immer höher blühte Lübeck auf (um 1163). Schon vor 1158 hatte Heinrich auch die Isarbrücke bei Beringen, über welche das Salz von Reichenhall zum Verkauf verfahren und wo ein beschwerlicher Zoll erhoben wurde, abbrechen lassen, wozegen er Brücke und Zoll an dem von ihm erbauten Flecken

<sup>1)</sup> Helm. I, 63 (vgl. 60. 66).    <sup>2)</sup> ib. I, 43 ff.

<sup>3)</sup> ib. I, 69: Nulla de Christianitate fuit mentio, sed tantum de pecunia.

<sup>4)</sup> Helm. I, 70: Episcopus investire solius Imperatoriae majestatis est. 71: Vicelinus facit, quod necessitas imperabat.

<sup>5)</sup> ib. 88: Facta postulatione obtinuit apud Caesarem auctoritatem, Episcopatus suscitare, dare et confirmare in omni terra Slavorum etc.; — vgl. o. S. 103.

<sup>6)</sup> ib. 72: forum quoque Lubicense crescebat in dies singulos etc.

<sup>7)</sup> ib. 77: fontes salis, qui erant Thodeslo, ipso tempore obturari fecit etc.

<sup>8)</sup> ib. 86: jura civitatis honestissima. Ab eo tempore prosperatum est opus civitatis, et multiplicatus est numerus accolarum ejus.

<sup>9)</sup> ib. c. 90. Dieses holsteinische Bisthum hatte »zuletzt seinen ärmlichen Sitz in dem neuen Städtchen Gutin gehabt.« Barthold I. 276.